

Coatman, John: Völkerfamilie Commonwealth. Die Verwirklichung eines politischen Ideals. Ins Deutsche übertragen und eingeleitet von Helmut Lindemann. (286 S.) Stuttgart o. J., Deutsche Verlags-Anstalt. Ln. DM 12,80.

Die EVG ist gescheitert. Die europäischen Föderalisten „treten auf der Stelle“ — so etwa könnte man die heutige europäische Situation kennzeichnen. Ist das ein Zeichen, daß diese Föderalisten auf dem Holzwege sind? Helmut Lindemann, der uns John Coatmans „Völkerfamilie Commonwealth“ ins Deutsche übertragen hat, meint das. „Das europäische Problem ist — mindestens in unserer Generation — nicht dadurch zu lösen, daß die Nationalstaaten in einen Bundesstaat aufgehen und auf wesentliche Teile ihrer Staatlichkeit und Unabhängigkeit verzichten; das ist der Irrtum der europäischen Föderalisten, dem der erste Entwurf einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft zum Opfer gefallen ist“ (26). Und an Stelle einer europäischen Föderation bietet uns Lindemann nun ein anderes Vorbild überstaatlicher und übernationaler Zusammenarbeit: die britische Völkergemeinschaft. Wir wollen es dahingestellt sein lassen, ob sie die für Europa geeignete Ersatzlösung darstellt — jedenfalls können wir viel davon lernen, viel lernen auch von der englischen Staatskunst, die dieses Gebilde geschaffen und bis heute erhalten hat. Man braucht bei der Lesung die bisweilen idealisierenden Urteile Lindemanns, die er in der gut geschriebenen Einleitung über die britische Politik fällt, wie sie sich in den nach Zonen und Zeiten wechselnden Aufgaben entwickelte, nicht voll zu übernehmen — ein eindrucksvolles Bild ergibt sich aus John Coatmans Darstellung doch. Wer das britische Weltreich in seinem Werden und Wachsen, seiner wirtschaftlichen, staatsrechtlichen, geopolitischen Struktur, im Spiel und Widerspiel der innen- und außenpolitischen Kräfte kennenlernen will, wird hier gut unterrichtet.

G. F. Klenk S.J.

Kunst und Kultur

Raichle, August und Kempter, Reinhard: St. Peter zu Rom. (80 S. mit 205 Tafeln.) Stuttgart 1955, Knorr & Hirth. Ln. DM 48,—.

Obwohl der Verlag das Werk bescheiden einen Bildband nennt, handelt es sich um mehr als eines der üblichen Bilderbücher: Kirchengeschichte und Kunstwissenschaft verbinden sich mit den ausgezeichneten Fotos zu organischer Einheit, um die geistige Welt der Peterskirche vor uns sichtbar werden zu lassen. Der Verfasser erinnert zunächst an das Petersgrab, ferner an die alte Basilika aus der Zeit Konstantins und aus dem Mittelalter, um dann die Baugeschichte der neuen

Peterskirche lebendig zu gestalten. Eine Beschreibung der Werke im Inneren der Kirche und eine Würdigung des Gesamtwerkes schließen sich an.

So schwierig und umfassend das Thema ist, das sich die Verfasser gestellt hatten, in der Textgestaltung verbindet sich das menschlich Ergreifende mit gediegener Sachkenntnis.

Als Beispiel für die Dramatik der Baugeschichte seien hier nur die Worte zitiert, die Michelangelo vor Papst Julius III. zu Kardinal Cervini gesprochen hat: „Ich bin nicht verpflichtet und auch nicht gewillt, mich verpflichten zu lassen, Eurer Herrlichkeit oder irgend jemand sonst über meine Absichten Auskunft zu erteilen. Euer Amt ist es, für das Geld zu sorgen und zuzusehen, daß nichts gestohlen wird. Für die Baupläne habe ich allein zu sorgen“ (S. 22). Solche Einzelheiten verleihen dem Text Relief und Spannung und charakterisieren Künstler und Epoche.

Die ikonologische Erfassung des Gesamtprogramms von St. Peter, die vor einiger Zeit H. Sedlmayr im Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München vorlegte, stand den Verfassern leider noch nicht zur Verfügung. Trotzdem erstehen Geschichte und Bauwerk vor unseren Augen und machen den Band zu einem Schatz, den zu besitzen man jedem wünschen kann.

H. Schade S.J.

Stützer, Herbert Alexander: Die Kunst der Griechischen Antike. (144 S. mit 72 Abb. und 2 farb. Karten.) München 1955, Man-Druck. DM 8,70.

In der Buchreihe für Erwachsenenbildung, die Univ.-Prof. Dr. Paul Wilpert im Auftrage des Bayerischen Landesverbandes für freie Volksbildung herausgibt, ist dieses Buch der erste Band einer Kunstgeschichte mit dem Titel „Das Abendland in der Kunst“. Der Verfasser beginnt sein Werk mit der kretisch-mykenischen Kunst und führt es dann von der geometrischen Epoche bis zum Ende des Hellenismus. Im Mittelpunkt der Betrachtungen steht — wie es der griechischen Kunst entspricht — die Plastik. Die Malerei wird gestreift. Die Architektur erhält ein eigenes Kapitel. Von den abgebildeten Werken ausgehend, entwickelt Stützer das Wesen der griechischen Form und des griechischen Geistes. Kurze Hinweise auf die Dichtung, Philosophie und Geschichte bereichern das Buch und machen es zu einem kleinen, aber sehr empfehlenswerten Werk über griechische Kunst. H. Schade S.J.

Riemschneider, Margarete: Die Welt der Hethiter. (Große Kulturen der Frühzeit; 259 S., 108 Tafeln.) Stuttgart 1954, Gustav Kipper, Ln. DM 22,50. — *Schmökel, Hartmut:* Ur, Assur und Baby-